Freitag, 31. März 1995

Die Profis müssen lernen, eine gemeinsame Sprache zu sprechen

Erste „Rheinische Verbundtagung" im Jugendheim Abtshof

Hennef. (ff) Um gezieltere Hilfe für Problemkinder und junge Leute in der Sackgasse geht es bei der ersten „Rheinischen Verbundtagung" im Abtshof. 100 Jugend-Psychotherapeuten und -Psychologen, Pädagogen, Sozialarbeiter und Mediziner aus dem Köln-Bonner Raum sind in Hennef versammelt, um „besser voneinander zu wissen" und ihre Angebote stärker zu vernetzen.

„Schwierige" Kinder machen häufig eine regelrechte Therapie-Karriere durch, deren Stationen Sonderschule, Beratung durchs Jugendamt, Schulpsychologischer Dienst, Kinderheim und – oft letzte „Auffang-Station" – stationäre Behandlung in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie heißen können.

„Von den Kindern wird eine Wahnsinnsleistung gefordert, sie müssen sich dauernd auf neue Leute einstellen. Damit wird genau das Setting geschaffen, das nicht guttut", umriß der Leiter des Jugendheims Abtshof, Peter Möller, die zur Debatte stehende Problematik.

Ziel des zweitägigen Treffens: Licht in den Institutionen-Dschungel bringen, einander die Einrichtungen und die Menschen, die in ihnen arbeiten, bekannt machen – im „psychosozialen Verbund". Darum ging es dem Initiator der Veranstaltung und Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Rheinischen Landesklinik Bonn, Dr. Jürgen Junglas, primär. Schulen, Jugendämter, Beratungsstellen, Heime und Kliniken werkeln in seinen Augen zu häufig isoliert vor sich hin, statt zu kooperieren. Und: „Der Dienstweg dauert zu lange." Hinzu kommt: Die Profis der verschiedenen Fachbereiche „sprechen zum Teil völlig verschiedene Sprachen", bemängelt Junglas.

Die Folge: Die Betroffenen werden von einer anonymen Institution zur nächsten geschickt. Dem soll die im jährlichen Turnus geplante Verbundtagung entgegenwirken, schon dadurch, daß die Experten einander kennenlernen. Möller: „Es ist viel besser, einem Jugendlichen zu sagen: »Ich kenne einen guten Arzt in Bonn, der dir weiterhift« als ihm zu erklären: »Du kommst in die Landesklinik«."

Die Landesklink würde im Abtshof gerne eine Reha-Gruppe für neun psychisch schwer gestörte Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren einrichten, die eine „begleitete Wiedereinführung" in den Schul- und Ausbildungsalltag benötigen. Für sie gibt es in NRW bislang keine gezielte Betreuung. Hennef und Bonn warten zur Gründung dieser „Außenstelle" der Klinik noch auf grünes Licht aus Düsseldorf.